

Sperrfrist: Montag, 17. November 2025, 19 Uhr

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Grußwort der Oberbürgermeisterin Eva Weber

Seit 1985 verleiht die Stadt Augsburg gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern alle drei Jahre den Augsburger Friedenspreis. Regulär würden wir diese Auszeichnung erst im nächsten Jahr vergeben. Doch unser Jubiläum „375 Jahre Augsburger Hohes Friedensfest“ ist ein würdiger Anlass, die Preisvergabe vorzuziehen.

Der Friedenspreis ist Persönlichkeiten vorbehalten, die sich in herausragender Weise für ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander der Kulturen und Religionen stark machen. Zu diesen Menschen gehört auch unser diesjähriger Friedenspreisträger: Dr. Josef Schuster als Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Es ist uns eine große Ehre, ihm diesen Preis heute verleihen zu dürfen. Die ausführliche Würdigung seiner Person und seines Wirkens folgt gleich in der Laudatio, die Professor Lammert für uns halten wird. Ich möchte an dieser Stelle nicht vorgreifen – deshalb nur so viel: Ich freue mich sehr, Sie, Herr Dr. Josef Schuster heute hier in Augsburg willkommen zu heißen und Ihr Wirken zu ehren.

Herr Dr. Josef Schuster reiht sich in den Kreis der Friedenspreisträgerinnen und Friedenspreisträgern ein, die zeigen, wie viel Kraft in persönlicher Haltung und Engagement steckt. Zugleich wissen wir: Frieden entsteht nicht allein durch Einzelne, sondern bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Diese Überzeugung prägt unser Selbstverständnis als Friedensstadt und führt zu einer zentralen Frage: Was bedeutet es heute, Friedensstadt zu sein?

Als das Augsburger Hohe Friedensfest 1650 erstmals begangen wurde, erinnerten die evangelischen Christen in Augsburg auf Grundlage des westfälischen Friedens an ihre wiedererlangte Gleichstellung mit den Katholiken. Unser heutiges Bekenntnis zur „Friedensstadt Augsburg“ gründet auf diesem historischen Ereignis.

Doch was damals als Gedenktag für die konfessionelle Parität zwischen Protestanten und Katholiken begann, ist heute so viel mehr.

Es ist ein Bekenntnis und eine Selbstverpflichtung zur Vielfalt, zum Dialog und zum friedlichen Miteinander in einer multireligiösen und vielkulturellen Stadtgesellschaft. Und es ist unser Auftrag, das friedliche Miteinander in unserer Stadt zu bewahren und zu fördern, auch und vor allem in einer Zeit, in der sich geopolitische Konflikte auch in

unserem Alltag hier in Deutschland, hier in Augsburg, niederschlagen. In der wir nicht mehr nur abends in der Tagesschau von Kriegsgebieten hören, sondern durch Live-Aufnahmen von Zivilisten über Social Media das Geschehen quasi hautnah mitverfolgen. Und in der auch in unserem Land wieder verfassungsfeindliche und rechtsextreme Politik erstarkt.

Als Friedensstadt Augsburg setzen wir uns deshalb entschieden dafür ein, dass Rassismus, Diskriminierung und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit keinen Platz in unserer Stadt haben. Gleichzeitig wissen wir: Globale Konflikte lassen sich nicht von Augsburg aus lösen. Unsere Verantwortung liegt hier vor Ort – in unserem konkreten Miteinander, in unserer Stadtfamilie.

Und Augsburg zeigt, dass das möglich ist. Menschen aus rund 170 Nationen leben hier friedlich zusammen. Dieses Zusammenleben ist kein Zufall, sondern das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit, des Dialogs und gemeinsamer Werte. Darauf können wir stolz sein, und dafür dürfen wir dankbar sein.

Beispielhaft für diese gemeinsame, institutionell getragene Arbeit ist der Aktionsplan gegen Antisemitismus, der im April dieses Jahres im Stadtrat einstimmig beschlossen wurde. Dieser passt in besonderem Maße zu unserem diesjährigen Preisträger. Denn die dort gebündelten Maßnahmen zielen darauf ab, jüdisches Leben in Augsburg sichtbar zu machen und zu stärken und Betroffene von Antisemitismus zu schützen und zu unterstützen. Zudem geht es darum, die Augsburgerinnen und Augsburger, die selbst nicht jüdischen Glaubens sind, zu sensibilisieren und über Antisemitismus aufzuklären.

Bei der Erarbeitung dieses Aktionsplans war es für uns elementar, vor allem auch Maßnahmen aufzuzeigen, die von der Mitte unserer Gesellschaft getragen werden.

Denn Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit geht nicht nur die direkt Betroffenen an. Wir alle sind verantwortlich.

Es geht nicht darum, Konflikte zu vermeiden, sondern darum, Räume zu schaffen, in denen unterschiedliche Perspektiven respektvoll aufeinandertreffen und konstruktiv ausgehandelt werden können. Frieden zeigt sich in gelebter Teilhabe, in Solidarität und in der Bereitschaft, Differenzen offen zu bearbeiten. Frieden ist nicht nur ein Wort – er muss sich im Alltag bewähren, in der Art, wie wir miteinander sprechen, wie wir auf Hass reagieren und wie wir Haltung zeigen.

Und genau hier liegt die Gefahr: Extreme sind oft laut – ihre Parolen, ihre Hetze, ihre Gewalt dringen unmittelbar in unsere Öffentlichkeit. Die Mitte der Gesellschaft bleibt

dagegen häufig leise. Schweigen kann so zur Kulisse werden, in der Intoleranz wächst. Damit unsere Haltung sichtbar wird, müssen wir der Mitte mehr zutrauen und sie gleichzeitig stärker fordern. Es geht nicht nur darum, Extreme zu bekämpfen, sondern den Raum dazwischen zu stärken. Denn genau in diesem Raum wird unser Miteinander ausgehandelt. Hier wird entschieden, ob Solidarität zur Stimme wird oder ob wir unsere Deutungshoheit an die lauten Extreme abtreten.

Besonders in diesen Zeiten zeigt sich leider auf der ganzen Welt, dass Frieden eine dauerhafte Aufgabe ist und bleibt. Die „Paxibile“, die wir heute verleihen, steht dabei symbolisch für unsere Wertschätzung gegenüber allen, die sich dafür einsetzen, dass Frieden und Zusammenhalt gestärkt werden - und in besonderer Weise für die Menschen, die dies mit herausragender Haltung tun, wie unser heutiger Preisträger.

Die Preisfigur „Paxibile“ wurde über lange Jahre von der traditionsreichen Augsburger Goldschmiedewerkstatt Fries-Arauner gefertigt.

Ein besonderer Dank geht heute an Christoph Lachenmann-Fries, der im Laufe der Jahre die Figur nicht nur in meisterhafter Goldschmiedearbeit geschaffen, sondern sie auch großzügig gestiftet hat. Die ehrenvolle Aufgabe der künftigen Gestaltung der Skulptur unseres Friedenspreises darf ich heute der Goldschmiedin Hereza Rosa Schmidtke übertragen. Sie wird diese Tradition fortführen.

Ein herzliches Dankeschön Ihnen, Herr Professor Lammert, dass Sie die Laudatio auf unseren diesjährigen Augsburger Friedenspreisträger, Herrn Dr. Josef Schuster, übernehmen. Ihre politische Erfahrung und Ihr Verständnis für Demokratie und den gesellschaftlichen Dialog machen Sie zu einem exzellenten Laudator. Vielen Dank für Ihr Kommen.